

Atomausstieg konsequent umsetzen – ein sicheres Atommüll-Endlager errichten (Plenarsitzung vom 11.09.2009)

Präsidentin Regina van Dinter: Danke schön, Frau Thoben. – Nun spricht Herr Sagel.

Rüdiger Sagel* (fraktionslos): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Warum wir heute hier im Landtag Nordrhein-Westfalen das Thema Gorleben diskutieren, erschließt sich mir tatsächlich nur bedingt.

(Horst Becker [GRÜNE]: Dann geh wieder!)

Denn wenn wir schon über dieses Thema sprechen, dann müssten wir eigentlich darüber diskutieren, was mit der Urananreicherungsanlage in Gronau bzw. mit dem Atommüllzwischenlager in Ahaus passiert.

Herr Priggen, wenn Sie behaupten, dass das in Ahaus Eingelagerte zu dem sichersten zählt, was es überhaupt gibt, dann kann ich dazu nur sagen: Ich habe schon vor ein paar Jahren – da war ich noch bei den Grünen – öffentlich gemacht, dass die Castoren dort vor sich hin rosten. Ich würde mir die jetzige Situation in Ahaus gerne einmal wieder konkret anschauen.

(Ewald Groth [GRÜNE]: So weit ist das nicht von uns!)

Frau Thoben, wenn Sie davon sprechen, dass das Steinsalz besonders gut zur Endlagerung geeignet sei, dann bin ich auch etwas verwundert. Denn ich als Bergbauingenieur kenne mich ein bisschen mit der Problematik aus. Ich habe mich früher auch beruflich mit der ganzen Gorlebenproblematik auseinandergesetzt und kann Ihnen sagen, dass das Fließverhalten von Steinsalz ...

(Zuruf von Horst Becker [GRÜNE])

– Halten Sie doch einmal die Klappe, Herr Becker! Sie haben doch von der Sache überhaupt keine Ahnung. Sie haben von Bergbau wirklich null Ahnung.

(Beifall von der CDU – Zuruf von der SPD: Weiter so!)

Das Fließverhalten von Steinsalz unter Temperatureinwirkung ist eine besonders kritische

Problematik, die auch anfangs, als das Thema „Salzstock Gorleben“ zur Diskussion stand, ganz anders beurteilt worden ist. Denn damals ist man noch davon ausgegangen, dass diese Castorbehälter eigentlich keine größere Wärmeerzeugung haben. Fakt ist aber, dass die Situation ganz anders aussieht. Ich sehe die Eignung des Gorlebener Salzstocks nach wie vor nicht. Und wenn man schon über Gorleben diskutiert, dann ist eines ganz deutlich, nämlich dass das Ganze damals schon eine politische Entscheidung war. Man hat gesagt, dass der Salzstock in Gorleben geprüft werden soll, weil – das hat der Kollege von den Grünen vorhin richtig gesagt – er an der damaligen DDR-Grenze lag und es dort eine geringe Bevölkerungsdichte gab. Deshalb hat man gesagt, dass Salz vielleicht etwas sein könnte, wo man so etwas einlagern kann.

Fakt ist aber, dass wir eine unendliche Debatte über das Atommüllendlager in Gorleben haben. Diese ist durch das, was jetzt veröffentlicht wurde, sicherlich um eine Facette reicher geworden. Wahrscheinlich diskutieren wir diesen Antrag heute aber nur aus dem Grund, dass wir zweieinhalb Wochen vor der Bundestagswahl stehen. Deshalb ist das Thema von Herrn Gabriel an die Öffentlichkeit lanciert worden. Das sind Dinge, die 1982/1983 geschehen sind. Wenn man das nach 25 Jahren noch einmal an die Öffentlichkeit bringt, dann frage ich mich, warum das ausgerechnet zwei Wochen vor der Bundestagswahl geschieht. Da kann ja ein Blinder mit dem Krückstock sehen, was das politische Interesse dahinter ist.

Ich bin schon 1980 in Gorleben gewesen. Da gab es die Endlageruntersuchung noch nicht. Die damalige WAA sollte ja auch noch dort gebaut werden. Ich habe in der Republik Freies Wendland schon 1980 gegen diese Dinge demonstriert. Wir konnten es leider nicht verhindern, dass zumindest diese Untersuchungen aufgenommen worden sind. Fakt ist aber, dass auch Rot-Grün es nicht geschafft hat, eine sichere Endlagerung zu finden. Es wird vermutlich auch weltweit keine sichere Endlagerung geben. Wir müssen schnellstmöglich aus dieser Hochrisikotechnologie heraus; das ist die reale Situation. Leider hat es Rot-Grün auch nicht geschafft, die Urananreicherungsanlage in Gronau und das Atommüllzwischenlager in Ahaus zu schließen.

Präsidentin Regina van Dinther: Herr Sagel, Ihre Redezeit.

Rüdiger Sagel* (fraktionslos): Ich komme zum Ende, Frau Präsidentin. – Von daher besteht aus meiner Sicht nach wie vor die Befürchtung, dass das Atommüllzwischenlager in Ahaus doch ein Endlager wird, jedenfalls noch für sehr lange Zeit ein Lager sein wird. Denn wir bräuchten eigentlich eine internationale Bemühung, um tatsächlich eine Möglichkeit zu finden, ...

Präsidentin Regina van Dinther: Herr Sagel.

Rüdiger Sagel^{*)} (fraktionslos): ... den Atommüll sicher endzulagern. Fakt ist jedenfalls: Atomkraft – nein danke! Wir müssen schnellstmöglich aus der Hochrisikotechnologie Atomkraft aussteigen. Das fordern wir als Linke, und dafür stehen wir. Das, was im Landtag im Augenblick wieder veranstaltet wird, ...

(Unruhe)

Präsidentin Regina van Dinther: Herr Sagel.

Rüdiger Sagel^{*)} (fraktionslos): ... ist ein großes Theater zwei Wochen vor der Bundestagswahl. Das ist der einzige Hintergrund, weshalb diese Debatte heute hier stattfindet. Lösungsvorschläge habe ich heute nicht gehört. Auch das, was die Ministerin gesagt hat, ist keine Lösung für die Atomtechnologie.

Präsidentin Regina van Dinther: Meine Damen und Herren, Herr Remmel hat das Wort zur Geschäftsordnung.